

1 Projektbeschreibung¹

1.1 Ausgangssituation – Eine kurze Einführung

Die Erstellung einer neuen Kulturentwicklungskonzeption für die Stadt Brandenburg an der Havel ergibt sich aus der geforderten Anpassung/Fortschreibung des Kulturentwicklungskonzeptes von 1996² und aus den aktuellen Herausforderungen, vor denen die Stadt – wie zahlreiche andere Kommunen im Land Brandenburg – steht. Dazu zählen unter anderem:³

- Die Folgen des demografischen Wandels (vor allem Bevölkerungsrückgang und Veränderung der Alterstruktur),
- Stagnation oder Rückgang öffentlicher Zuwendungen – in Folge sinkender Steuereinnahmen und rückläufiger Transfermittel – bei gleichzeitig steigenden Kosten (z.B. Tarifierhöhungen),
- zunehmende Konkurrenz auf dem Freizeitmarkt und ein verändertes Rezeptionsverhalten der Besucher bzw. potenzieller Fokusgruppen (u.a. multioptionale Medienangebote),
- keine – belastbaren – strategischen Leitlinien für die Kulturentwicklung,
- die wachsende Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften,
- sinkende Kaufkraft und
- verstärkte soziale Unterschiede.

Aus der Funktion als eines der vier Oberzentren des Landes Brandenburg und als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen ist die Stadt Brandenburg an der Havel zudem auch Versorgungsträger für ihr Umland. Um diesen Funktionen gerecht zu werden und um auf die genannten Herausforderungen frühzeitig reagieren zu können, sind Strategien und Maßnahmen notwendig, die die Rahmenbedingungen für ein vielfältiges und lokal bzw. regional passfähiges Kulturangebot sowie künstlerische Innovationen ermöglichen.

1 Geschlechtsneutrale Formulierungen wie z.B. »Kulturschaffende« beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer. Dieser Hinweis gilt für den gesamten Band I und II.

2 Vgl. STADT BRANDENBURG AN DER HAVEL 2006a.

3 Siehe hierzu vertiefend Kap. 2.1 (Bd. I).

1.2 Leitbilder, Ziele und Schwerpunkte der Untersuchung

Vorbemerkungen

Die Kulturentwicklungskonzeption definiert sich als Teil der Stadt- und Regionalentwicklung und beleuchtet verschiedene Themen, in denen Kultur auch in andere Handlungsfelder dringt, wie z.B. Kultur und Tourismus, Kultur und Arbeit, Kultur und Bildung, Kultur und Wirtschaft.⁴ Angesichts dieser Ausgangsposition ergibt sich für die vorliegende Konzeption ein erweiterter Kulturbegriff, für den alle Sektoren und Sparten in denen Kunst und Kultur geschaffen und vermittelt werden den Bezugspunkt bilden. Kultur wird dabei nicht isoliert als Politikfeld betrachtet, sondern Kulturangebote und -infrastrukturen in neue Zusammenhänge gestellt. Die vorliegende Bestandsaufnahme (Kap. 2 und 4) fällt dadurch entsprechend umfangreich aus.

1.2.1 Leitbilder: Nachhaltige Entwicklung und Governance

Bei der vorliegenden Kulturentwicklungskonzeption handelt es sich um einen zukunftsorientierten und strategischen Planungs- und Konzeptansatz. Abgesehen von der spezifischen Vorgehensweise, den Zielstellungen und Schwerpunkten der Konzeption, liegt dieser eine Orientierung zugrunde, die einen zeitgemäßen Entwicklungsansatz garantieren soll. Hierzu zählt das Leitbild einer »nachhaltigen Entwicklung«, und davon ausgehend der »Governance-Ansatz«, der im Sinne eines guten Regierens eine kooperative und koordinierte Leistungserstellung im Kulturbereich ermöglichen soll. Beide Ansätze werden in diesem Konzept grundsätzlich mitgedacht und stellen gleichzeitig die Grundorientierung für eine zukunftsfähige Kulturpolitik in Brandenburg an der Havel dar. Die Handlungsempfehlungen und – bestenfalls – alle zukünftigen Entscheidungen und Aktivitäten kultureller sowie kulturpolitischer Leistungsträger sollten sich folglich an diesen Maßstäben – insbesondere denen einer nachhaltigen Entwicklung – messen lassen.

Nachhaltige Entwicklung⁵

Das Konzept der Nachhaltigkeit wurde im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft entwickelt. Nachhaltigkeit bezog sich darauf, dass in einem bestimmten Zeitraum nur soviel Holz geschlagen werden darf, wie nachwachsen kann. Unter Nachhaltigkeit ist heutzutage ein Gesamtkon-

4 Vgl. hierzu auch ausführlich LANDTAG BRANDENBURG 2009.

5 Vgl. ausführlich und exemplarisch HAUFF/KLEINE 2009 und zukünftig auch FÖHL et al. 2011.

zept zu verstehen, das eine Entwicklung zum Ziel hat, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Die nachhaltige Entwicklung ist als das zentrale Leitbild des 21. Jahrhunderts zu begreifen⁶ und gleichzeitig als dessen größte Herausforderung. Im Kern besteht die Aufgabe darin, gegenwärtig – und vor allem in den Industrienationen – nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben. Für den Umgang mit der Umwelt und auch mit kulturellen Angeboten/Infrastrukturen bedeutet das, dass der Blick auf die heutigen und zukünftigen Generationen gerichtet und ein möglichst effizienter Umgang mit den vorhandenen Ressourcen gepflegt werden muss. Auf den Kulturbereich angewendet ergeben sich hieraus fünf wesentliche Perspektiven bzw. Fragen:

- Welche Rolle kann und soll Kultur im sogenannten »Drei-Säulen-Konzept«, also der gleichberechtigten Berücksichtigung der Dimensionen »Ökologie«, »Ökonomie« und »Soziales« im gegenwärtigen und zukünftigen Handeln leisten (z.B. als Bindeglied und Vermittlungsinstrument zwischen diesen Dimensionen)?
- Die Zunahme des Kulturangebotes – wie es sich in den letzten Jahren rasant vollzogen hat –, bei gleichzeitiger Abnahme der Nachfrage (andere Konkurrenzangebote und Auswirkungen des demografischen Wandels), eröffnen – neben den finanziellen Engpässen – ein weiteres Ressourcenproblem. In der Konsequenz stellt sich umso mehr die Frage, wie verantwortungsvolle Perspektiven für Kulturbetriebe unter den veränderten Ressourcenbedingungen der Finanzsituation und des Publikums erarbeitet werden können? Es liegt nahe, dass sich Kulturangebote in diesem Kontext zukünftig vor allem über eine reale Publikumsorientierung und ein nachweislich generationen- bzw. verteilungsgerechtes Verhalten zu legitimieren haben.
- Vor diesem Hintergrund stellt sich folglich auch die Frage, wie kulturelle Praxis selbst jenseits von Festivals, Events und Beschleunigung nachhaltig wirken und auf Kontinuität abzielen kann?
- Welchen Beitrag können Kunst und Kultur zur Vermittlung ökologischer Denkweisen leisten und wie ist eine ökologisch orientierte Kulturpolitik zu gestalten? Dies ist die vierte Ebene und Frage, die es im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu beantworten gilt.

6 Siehe. u.a. den Rio-Prozess und die Agenda 21.

- Im weiteren Sinne ist schlussendlich der Frage nachzugehen, welche Rolle Kunst und Kultur zur Gestaltung des gesamtgesellschaftlichen Wandels leisten können? Hier sei vor allem an die zunehmende soziale Polarisierung in verschiedenen Stadtteilen Brandenburgs und an die stetig zunehmende Komplexität privater sowie beruflicher Lebensverhältnisse gedacht. Neben den Aspekten der kulturellen Bildung, die auch für ökonomische und ökologische Fragestellungen sensibilisieren kann, seien hier z. B. die Möglichkeiten von Kunst genannt, neue und kreative Bilder eines Umbruchs zu zeichnen, der Brandenburg bevorsteht, und die helfen können, diesen produktiv und mit einem positiven Impetus zu gestalten.

Aus Sicht der Forschungsgruppe kommen die Kulturpolitik und die Kulturakteure nicht umhin, sich diesen Fragen zu stellen, um selbst einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Brandenburg an der Havel zu leisten und damit ihre Zukunft zu sichern. Über die aufgeworfenen Fragen und Perspektiven hinaus, formuliert das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung generell Anforderungen an ein professionelles Kulturmanagement,⁷ das auf Grundlage einer strategischen Orientierung einen produktiven und kreativen Arbeitsprozess ermöglicht. Entsprechende Fähigkeiten, die von Projektmanagement über Kulturmarketing bis hin zu Grundkenntnissen der empirischen Besucherforschung reichen sollten, gilt es zukünftig zu fördern und durch Qualifizierungsangebote zu unterstützen. Hierzu werden im Empfehlungsteil dieser Konzeption ebenfalls Anmerkungen formuliert.

Governance⁸

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, der nur gelingen kann, wenn viele Akteure gemeinsam daran mitwirken. Es besteht ein Wissens- und Kooperationsbedarf für städtische Entwicklungsprozesse und konkrete Umsetzungsprojekte. Hierzu ist auch die strategische und nachhaltige Entwicklung des kulturellen Angebotes der Stadt Brandenburg an der Havel zu zählen.

Ein Ansatz der geeignet scheint, entsprechende Kooperations- und Austauschprozesse sowie -notwendigkeiten zu erfassen, ist das Konzept bzw. der Handlungsansatz »Governance«. Governance im lokalen bzw. regionalen Kontext verortet, beschreibt die Notwendigkeiten, neue staatliche und nicht-staatliche Verhandlungs-, Steuerungs- und Kooperationssysteme zu etablieren, die möglichst allen Akteuren aus Politik/Verwaltung, Privatwirtschaft und den Bürgern,

7 Vgl. ausführlich KLEIN 2005a.

insb. den ehrenamtlich Tätigen offen stehen. Aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, die gegenwärtig auf den Kulturbereich einwirken, sind die mit Kultur befassten Akteure gefordert, (noch) stärker zusammenzurücken sowie neue Formen der Koordination und Steuerung zu erproben, um gemeinsam für den Erhalt und die Entwicklung von Kunst und Kultur in Brandenburg an der Havel Sorge zu tragen. Dieser Denk- und Handlungsansatz bildet folglich ebenfalls eine konzeptionelle Grundorientierung der vorliegenden Konzeption.

1.2.2 Ziele und Leitfragen der Kulturentwicklungskonzeption

Wozu eine Kulturentwicklungskonzeption?

Die Kulturentwicklungskonzeption zielt auf die Etablierung einer strategisch und interdisziplinär ausgerichteten Kulturpolitik, die alle gesellschaftlichen Akteure bei der Erstellung und Entwicklung kultureller Angebote in Brandenburg an der Havel integriert und zu Wort kommen lässt. Das vorliegende Konzept perspektiviert wesentliche Handlungsbedarfe im Kulturbereich und in angrenzenden Bereichen und formuliert Empfehlungen für die kommenden Jahre. Diese Überlegungen beziehen sich insbesondere auf die Auswirkungen des demografischen Wandels und die entsprechende Notwendigkeit, die vorhandenen Kulturangebote einer veränderten Bevölkerungsstruktur gegenüberzustellen, den öffentlichen Bedarf an Kultur zu aktualisieren und neu zu formulieren. Hierbei steht die Ermöglichung eines kulturellen Angebotes für junge Menschen, um zusätzliche Anreize zu schaffen in Brandenburg arbeiten und leben zu wollen, ebenso im Mittelpunkt, wie die Entwicklung spezifischer und diversifizierter Kulturangebote für die wachsende Anzahl älterer Menschen.

Durch die Kulturentwicklungskonzeption wird folglich – auf Grundlage einer umfassenden Analyse und Bestandsaufnahme des Kulturangebotes der Stadt Brandenburg an der Havel – eine Prioritätensetzung formuliert, an denen sich kulturpolitische Ziele und Leitlinien orientieren sollen. Dadurch kann mittelfristig an einer optimierten Allokation von materiellen und immateriellen Ressourcen gearbeitet werden, um diese möglichst wirksam in zentralen Entwicklungsfeldern einzusetzen und einer breit gestreuten, kurzfristig orientierten Förderung entgegenzuwirken. Vor dem Hintergrund schrumpfender Ressourcen bei gleichzeitig steigenden Kosten, würde andernfalls der gesamte öffentlich getragene und geförderte Kulturbereich Gefahr laufen, zunehmend handlungsunfähig zu werden.

Bei der Erarbeitung der Konzeption wird besonders Wert darauf gelegt, ganz im Sinne einer Local bzw. Regional Governance, dass Kulturakteure aus allen Sektoren und Sparten so weit als möglich an dem Prozess und einem gegenseitigem Austausch partizipieren. Gleiches gilt für weitere relevante Akteure aus Politik/Verwaltung, Wirtschaft und dem Dritter Sektor.⁹ Die Forschungsgruppe versteht die Kulturentwicklungskonzeption und die damit verbundene Planung als einen gemeinsam zu entwickelnden Prozess für die Kooperation und Koordination des kulturellen Angebotes in Brandenburg an der Havel. Sie geht über das »Sichtbarmachen kultureller Aktivitäten« hinaus, in dem sie einen Orientierungs- und Diskussionsrahmen für die Kulturpolitik und Kulturschaffende bietet. Als politisches Steuerungsinstrument kann sie sinnvoll zur Sicherung der Ressourcen und zur Weiterentwicklung des kommunalen Kulturprofils eingesetzt werden. Vor dem Hintergrund o.g. Herausforderungen ist es die Auffassung der Forschungsgruppe, dass die Realisierung der Kulturentwicklungsplanung nicht als Instrument von Einsparmöglichkeiten verstanden wird, sondern dass sie darauf zielt, das Vorhandene inhaltlich neu zu gewichten sowie Stärken und Potenziale herauszuarbeiten und auszubauen, die das kulturelle Profil der Stadt Brandenburg weiterentwickeln und prägen. Die Kulturentwicklungsplanung ist folglich ein Prozess, bei dem es nicht darum geht, Kultur zu planen, sondern eine planerische Grundlage und einen Gestaltungsrahmen für die Entfaltung von Kultur zu schaffen.¹⁰ Insgesamt übernimmt die Kulturentwicklungsplanung dabei vier zentrale Funktionen:¹¹

- »Frühwarnfunktion«: Probleme werden frühzeitig erkannt und definiert sowie ein möglicher Problemlösungsraum wird vorstrukturiert.
- »Orientierungsfunktion«: Die Zeitachse des Handelns wird in die Zukunft verlängert. Durch Planung wird sichtbar, was wann und wie konkret zu tun ist, wobei unvorhersehbare Probleme nicht ausgeschlossen werden können.
- »Koordinations- und Entscheidungsfunktion«: Durch die Berücksichtigung sachlicher Interdependenzen und deren interessenabhängiger Bewertung werden Ziel- und Maßnahmenkonflikte frühzeitig ausgeräumt. D.h., Planung ermöglicht, materielle und immaterielle Ressourcen möglichst ziel- und ergebnisorientiert einzusetzen. Darüber hinaus wird ein koordiniertes Vorgehen ermöglicht (was ist wann und wie zu tun) und Entscheidungen erleichtert bzw. belastbarer.

9 Vgl. für die Definition der einzelnen Sektoren Kap. 4.2 (Bd. I).

10 Vgl. hierzu ausführlich MORR 1999.

- »Moderations- und Beteiligungsfunktion«: Im Rahmen von Planungen wird kommuniziert. In diesem Kontext kann durch Moderation z.B. einer Verhärtung von Verteilungs- und Interessenkonflikten entgegengewirkt und diese ggf. durch kooperative Lernprozesse aufgelöst werden. Es können verschiedene interne und externe Interessengruppen zusammengebracht werden, um gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden. Darüber hinaus wird durch die Aufbereitung der Informationen sowie die Darstellung der wichtigsten allgemeinen und spezifischen Probleme, Chancen und Perspektiven für die unterschiedlichsten Kulturbereiche eine wichtige Diskussionsgrundlage für kulturpolitische Entscheidungen und Verhandlungsprozesse geschaffen.

Leitfragen

Um für den Prozess der konzeptionellen Arbeit Orientierungspunkte zu formulieren, wurden auf der Basis erster Gespräche und Voranalysen Leitfragen formuliert, die im Projektverlauf regelmäßig angepasst wurden (gleiches gilt für die Untersuchungsschwerpunkte, s. unten):

- Über welche kulturellen Angebote verfügt die Stadt Brandenburg an der Havel? Wie stehen diese Angebote einer veränderten Bevölkerungsstruktur gegenüber?
- Welche Potenziale (wie z.B. endogene Potenziale / Akteursnetzwerke, Räume und Orte, Themen, Projekte) sind im Kulturbereich generell und insbesondere in den Bereichen der Kulturwirtschaft sowie des Kulturtourismus vorhanden und wie können diese ausgebaut, gesichert und nachhaltig entwickelt werden?
- Wo sollen bzw. können Akzente in der Kulturförderpolitik gesetzt werden? Mit welchen Förderinstrumentarien und Strategien kann Kultur zukünftig in der Stadt zielgerichtet gefördert werden?
- Welche Rahmenbedingungen und Anforderungen müssen hinsichtlich des demografischen Wandels berücksichtigt werden (z.B. Modifikation der Angebote)?
- Welche Qualifizierungsbedarfe lassen sich insbesondere für den Bereich der Kultur- und Tourismuswirtschaft in der Region feststellen?
- Welche Zielgruppen werden mit dem derzeitigen Kulturangebot angesprochen?

- Welche kulturellen Aufgaben und Funktionen übernimmt die Stadt Brandenburg an der Havel für ihr Umland und wie können diese Aktivitäten und Angebote auch angesichts des demografischen Wandels zukünftig besser ausgerichtet, koordiniert und ggf. in Kooperation durchgeführt werden (hinsichtlich Inhalt, Struktur und Flexibilität)?
- Welche Entwicklungs- und ggf. Querschnittsziele lassen sich für die Kulturlandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel auf der Grundlage der Ergebnisse formulieren? Welche Leitlinien lassen sich daraus ggf. ableiten?
- Welche Voraussetzungen und Perspektiven können im Kultursektor geschaffen und eröffnet werden, um insbesondere (junge) qualifizierte Menschen in der Region zu halten (arbeitsfördernde, familienbildende und identitätsstiftende Maßnahmen)?

1.2.3 Untersuchungsschwerpunkte

Ausgehend von den Leitfragen und den Voranalysen wurden für die vorliegende Konzeption sechs Untersuchungsschwerpunkte formuliert. Wesentlich für alle Untersuchungsschwerpunkte sind die Herausforderungen, die sich aus den demografischen Entwicklungen ergeben,¹² die bei allen Untersuchungsschwerpunkten mitbedacht wurden.

I. Bestandsaufnahme und Ausgangssituation: Die Kulturlandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel

Das Gutachten beinhaltet eine Bestandsaufnahme und eine Stärken-/Schwächen-Chancen-/Risiken-Analyse (SWOT) der kulturellen Infrastruktur der Stadt Brandenburg an der Havel (mit einem Blick in das Umland). Dabei wurden die zentralen Akteure und deren Angebote identifiziert und den Bevölkerungs- und Strukturdaten qualitativ gegenüber gestellt. Aus der Analyse ergeben sich u.a. Erkenntnisse, ob alle Zielgruppen ausreichend angesprochen werden oder bestimmte Zielgruppen bislang kaum erreicht werden. Insgesamt bilden die Bestandsaufnahmen und Analysen eine Informations- und Entscheidungsgrundlage, die Transparenz über den Ist-Zustand herstellen (Angebote, Herausforderungen etc.) und eine generelle Arbeits- sowie Entscheidungsgrundlage für Kulturpolitik/-verwaltung und die Kulturakteure darstellen.

¹² Hierbei ist auf die Kulturentwicklungskonzeption des Landes Brandenburg zu verweisen. Die Landesregierung sieht in der Umgestaltung der kulturellen Infrastruktur eine der wichtigsten kulturpolitischen Aufgaben, weil diese fortlaufend an die sich weiter verändernde Bevölkerungszusammensetzung und -anzahl sowie an die Leistungsfähigkeit der Kommunen und des Landes angepasst werden muss (vgl. LANDTAG BRANDENBURG 2009: 18).

II. Umlandfunktion

Brandenburg an der Havel besitzt als Oberzentrum, Regionaler Wachstumskern und als größte Stadt im westlichen Brandenburg sowie aufgrund seiner zahlreichen Kulturangebote eine Umlandfunktion. In diesem Kontext wurde die Stadt Brandenburg an der Havel nicht isoliert, sondern als »Zentrum einer Region« betrachtet. Hier wurden einerseits Bedarfe von Außen berücksichtigt, aber auch Vernetzungspotenziale mit kulturellen und kulturhistorischen Angeboten des Umlandes. Allerdings konnten im Rahmen dieser Konzeption nur erste Entwicklungslinien skizziert werden, die ggf. eine vertiefende Untersuchung und/oder Zusammenarbeit der Akteure anregen.

III. Vernetzung und Kooperation (lokal)

Über den Aspekt der Umlandfunktion und der regionalen Vernetzung hinaus, wurden – machbare – lokale Vernetzungsmöglichkeiten zur Realisierung von Synergien lokalisiert. Dazu zählen bspw. Kooperationen zwischen öffentlichen Kultureinrichtungen, den Kulturvereinen und Kulturschaffenden sowie weiterer Anbieter kultureller und angrenzender Angebote (z.B. Tourismus). Ebenso wurde die Vernetzung mit zusätzlichen Akteuren des privatwirtschaftlichen und des Dritten Sektors beleuchtet. Darüber hinaus war es wichtig, mögliche Hindernisse von Kooperationen sichtbar zu machen, bevor entsprechende Handlungsempfehlungen abgeleitet werden konnten.

IV. Kulturwirtschaft

Der Bereich der Kulturwirtschaft, also insbesondere die privatwirtschaftlichen Kulturanbieter, wurde dahingehend untersucht, wie dieser zukünftig gestärkt und ausgebaut werden kann. Die Themen Existenzgründung, Ausgründung sowie Kooperationen zwischen Unternehmen und Künstlern spielten in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Hier bestehen grundsätzlich Potenziale, den nicht-öffentlich subventionierten Kulturbereich zu stärken. Dieser Bereich wurde in besonders enger Zusammenarbeit mit der Stadt Brandenburg an der Havel ausgearbeitet. Schwerpunkt bildete die derzeitige Entwicklung der Bäckerstraße als möglicher Cluster für kreativ- und kulturwirtschaftliche Ansiedlungen.

V. Kulturtourismus

Ein weiteres Untersuchungsziel war die Bestimmung noch ungenutzter kulturtouristischer Potenziale und Kooperationsfelder sowie die Formulierung von Denkanstößen zur Präzisierung der (kultur-)touristischen Außendarstellung der Stadt Brandenburg an der Havel. Gleichfalls war zu diskutieren, welche Kultureinrichtungen besonderes Potenzial in diesem Segment aufweisen. Kritisch wurde reflektiert, dass Außenorientierung nicht zu einer mangelnden Innenorientierung von Kultur auf die Bürger und deren Bedürfnisse vor Ort führen darf.

VI. Qualifizierungsbedarfe

Die Ermittlung von Qualifizierungsbedarf ist ein weiterer Schwerpunkt der Konzeption und wurde unter der Fragestellung untersucht, wie die Beschäftigungspotenziale im Kulturbereich insbesondere im kulturwirtschaftlichen Bereich (Schwerpunkt Bäckerstraße) gestärkt werden können und insbesondere welche Weiterbildungsbedarfe bestehen. Diese Bedarfsermittlung ergibt sich insbesondere vor dem Hintergrund struktureller Wandlungsprozesse und neuer Anforderungen an ein zeitgemäßes Kulturmanagement. Untersucht wurden in erster Linie die Kultureinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft. Weitere Erkenntnisse lieferten aber auch die Experteninterviews, so dass insgesamt Aussagen zu Qualifizierungsbedarfen und Beschäftigungspotenzialen im Kulturbereich der Stadt Brandenburg an der Havel getroffen werden konnten. Die Experteninterviews stellten gleichfalls eine wichtige Informationsquelle zur Beschäftigungssituation und Gleichstellung von Männern und Frauen in den öffentlichen Einrichtungen dar.

1.3 Untersuchungs- und Analysemethoden

Um zu verwertbaren und differenzierten Ergebnissen zu kommen, wurde mit einem Methoden-Mix aus verschiedenen qualitativen Methoden gearbeitet. Dies ermöglichte einen mehrdimensionalen Blick auf das Untersuchungsfeld. Einem partizipativen und transparenten Untersuchungsansatz folgend, wurden verschiedene Beteiligungsformen geschaffen, die es jedem Interessierten ermöglichten, sich zu jeder Zeit in den Prozess einzubringen. Ziel war es, die Ergebnisse nicht erst nach Abschluss der Konzeption vorzustellen, sondern wesentliche Zwischenergebnisse bereits zur Diskussion zu stellen und damit einen reflexiven Prozess anzustoßen. Die durchgeführten Foren und Vorträge im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport der

Stadt Brandenburg an der Havel waren dafür ein wesentliches Instrument.

Folgende Methoden und Maßnahmen wurden insgesamt durchgeführt:¹³

- Projektetablierung (öffentliches Forum)
- Regelmäßige Berichte und Diskussionen im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport der Stadt Brandenburg an der Havel
- Dokumenten- und Literaturanalyse
- Experteninterviews
- Gruppeninterviews
- Weitere offene Gespräche
- Vor-Ort-Besichtigungen
- Bürgerforum
- SWOT-Analyse
- Abschlusskonferenz mit Handlungsempfehlungen

Das Projekt wurde zudem öffentlichkeitswirksam durch das Kulturmanagement der Stadt Brandenburg an der Havel und seitens der Forschungsgruppe durch regelmäßige Pressearbeit begleitet, um die Transparenz, Beteiligung und Akzeptanz des Projektes zu fördern.

Gender Mainstreaming Prinzip

Die vorliegende Untersuchung erfolgte unter der Berücksichtigung der Aspekte des Gender Mainstreaming (GeM). Das bedeutet, dass in allen Phasen der Konzeptionserstellung der Geschlechterperspektive Rechnung getragen wurde. U.a. wurden Daten zur Geschlechtergerechtigkeit abgefragt, insofern dadurch nicht die Anonymität Einzelner und ihrer Aussagen (z.B. bei den Experteninterviews) beeinträchtigt wurde.¹⁴

13 Vgl. ausführlich Kapitel 3 (Bd. I).

14 Vgl. vertiefend zum Thema »Gender Mainstreaming« DOBELHOFER/KÜNG 2008.

1.4 Projektzeitraum

Die Forschungsgruppe erarbeitete im Zeitraum Mai 2009 bis Juli 2010 die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption. Der Projektzeitplan zeigt die wichtigsten Maßnahmen und Meilensteine auf:

Tab.: Projektzeitplan der Kulturentwicklungskonzeption.

Aktivitäten 2009	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Projektstart und Projektetablierung (ab hier regelmäßige Berichterstattung und Diskussion im Kulturausschuss)						
Dokumentenanalyse (Vorbereitung, Durchführung, Auswertung) und erste SWOT-Analyse						
Experteninterviews (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung)						
Aktivitäten 2009 und 2010	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.
Experteninterviews (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung)						
Gruppeninterviews (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung)						
Zwischenauswertung der bisher gewonnenen Erkenntnisse						
Präzisierte SWOT-Analyse (Vorbereitung, Durchführung, Auswertung)						
Bürgerforum						
Aktivitäten 2010				Mai	Juni	Juli
Erarbeitung des Abschlussberichts und Zusammenführung der Ergebnisse						
Abgabe und Präsentation des Gutachtens (Abgabe Band I im Juni 2010, Abgabe Band II im Juli 2010)						

1.5 Rolle und Ansatz der Forschungsgruppe

Die Forschungsgruppe »Regional Governance im Kulturbereich« ist am Studiengang Kulturarbeit der Fachhochschule Potsdam angesiedelt. Die Untersuchungen und Projekte der Forschungsgruppe werden anwendungsbezogen erarbeitet und sollen ermöglichen, dass sich Kommunen und Kultureinrichtungen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse für ihre Arbeit in der Praxis zunutze machen können. Die durch die Forschungsgruppe erarbeiteten Studien und Konzeptionen zeichnen sich durch wissenschaftlich belastbare Ergebnisse aus (Analyse/Empirie), auf deren Grundlage konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet und Strategien entworfen werden.

Es ist das Selbstverständnis der Forschungsgruppe, dass bei Kulturkonzeptionen für Städte, Gemeinden und Regionen möglichst Akteure aus allen drei Sektoren durch entsprechende Beteiligungsverfahren und Methoden in den Prozess mit einbezogen werden. Darüber hinaus fungiert die Forschungsgruppe als »Sachverständiger« und erarbeitet gutachterliche Stellungnahmen zu spezifischen Problemstellungen.¹⁵

Die Projektleitung für die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption lag bei Dipl.-KA. Patrick S. Föhl, der gleichzeitig Leiter der Forschungsgruppe ist. Weitere Informationen zur Forschungsgruppe und zum Forschungsansatz sind zu finden unter <http://www.regional-governance-kultur.de>.

1.6 Aufbau der Kulturentwicklungskonzeption

Die Kulturentwicklungskonzeption ist in zwei Bände aufgeteilt. Der erste Band beinhaltet Grundlageninformationen und Bestandsaufnahmen, Zusammenfassungen der jeweiligen Forschungsergebnisse und Einzelempfehlungen für Kultureinrichtungen/-projekte. Der zweite Band fasst Analysen zusammen und beinhaltet die übergreifenden Handlungsempfehlungen.

Band I enthält den empirischen Teil der Konzeption. Hier werden die Ausgangssituation (Kap. 2) und die Kulturlandschaft der Stadt Brandenburg an der Havel (Kap. 4) beschrieben. Gemeinsam stellen sie die Bestandsaufnahme der Ist-Situation dar. Des Weiteren befinden sich in diesem Teil die Zusammenfassungen der Untersuchungsergebnisse, bspw. aus den Experteninterviews und dem Workshop (Kap. 3). In Kapitel 4 finden sich darüber hinaus Einzelhinweise von Seiten der Forschungsgruppe zur Entwicklung von Kultureinrichtungen/-sparten. Die ersten vier Kapitel der Konzeption (Band I) sind bewusst materialreich gestaltet und dienen nicht nur als empirisches/belastbares Fundament für die Handlungsempfehlungen, sondern auch als Nachschlagewerk für die Kulturschaffenden vor Ort.

Band II beinhaltet eine zusammenfassende Analyse und Bewertung (Kap. 1) der in Kapitel 1.2.3 (Band I) formulierten Untersuchungsschwerpunkte. Auf deren Grundlage werden schließlich in Kapitel 2 die zentralen Handlungsempfehlungen herausgearbeitet. Kapitel 3 bildet als Resümee den Abschluss der Kulturentwicklungskonzeption.

15 Vgl. hierzu auch vertiefend FÖHL 2009c.